

Zeitschrift:	Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber:	Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band:	24 (1932)
Heft:	10
Rubrik:	Arbeitsverhältnisse

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schicht des Proletariats an ihre geistigen Aeusserungen legen muss, wenn sie vor der Geschichte bestehen will. Die Erkenntnis für ihren besonderen Wert lässt erwarten, dass unter normaleren Verhältnissen, als sie zur Zeit bestehen, die Zahl der Heime sich vermehren wird. Augenblicklich hemmt die Krise auch hier und bedroht manches gute Werk. Doch mag es sein, dass gerade sie wieder die aufs schwerste gefährdete Arbeiterschaft zu neuen Formen geistiger Abwehr aufruft.

Die Entwicklung des deutschen Arbeiterbildungswesens hängt wie dargelegt auf engste mit der Bedeutung der Arbeiterschaft als Teil des deutschen Volkskörpers und mit ihrer Bedeutung als Träger des öffentlichen Lebens nach ihrer politischen Emanzipation im Jahre 1918 zusammen. Was seither an Massnahmen erfolgte, um der Arbeitnehmerschaft diese ihre Bedeutung und die in ihr wurzelnden Verantwortungen bewusst machen, ist eine Frucht der Demokratie. Nicht umsonst heisst darum das staatsbürgerliche Ziel der Arbeiterbildung Erziehung zur Verantwortung der Demokratie gegenüber. Hier liegt in einem Augenblick, wo von rechts wie links die Demokratie in Frage gestellt wird, wo politische Gegnerschaft überall im Willen mündet, den Gegner zu vernichten und damit die Grundlagen eines demokratischen Staatsaufbaues zu zerstören, eine ihrer zentralen Aufgaben. Soll sie positiv gelöst werden, so geht das nicht ohne ein teilweises Umdenken und Umlernen. Das starre Festhalten an liebgewonnenen Denk- und Begriffsschematen genügt in dem Abwehrkampf nicht mehr. Es ist darum ein Glück, dass gerade die geistige Trägerschaft der Arbeiterbildung sich von Doktrinarismus freigehalten hat. So vermag sie mitzuhelfen, den Kreisen, die heute die zuverlässigsten Stützen der Demokratie sind, das geistige Rüstzeug zu ihrem Kampf zu schaffen. Die Objektivität und der unbestechliche Tatsachensinn, der sie bisher geleitet hat, sind dabei ihre besten Waffen. Wenn die deutsche Arbeitnehmerschaft aus dieser Krise hervorgeht, dann wird es sicherlich zum guten Teil an ihren Bildungseinrichtungen liegen.

Arbeitsverhältnisse.

Die Löhne verunfallter Arbeiter 1931.

Das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit hat Ende September die Ergebnisse der Statistik über die Löhne verunfallter Arbeiter vom Vorjahr veröffentlicht («Volkswirtschaft» Septemberheft 1932). Es ist das die einzige amtliche Lohnstatistik, die sich über das ganze Land erstreckt. Ueber die Grundlagen dieser Lohnerhebung lassen wir den Bericht des Bundesamtes selbst sprechen:

«Die Statistik der Löhne verunfallter Arbeiter stützt sich auf die Lohnangaben der dem Unfallversicherungsgesetz unterstellten verunfallten Arbeitskräfte, also im wesentlichen auf die Arbeiter und Arbeiterinnen der dem Fabrikgesetz unterliegenden Betriebe sowie des Verkehrs und des Baugewerbes. Entsprechend dem Lohnbegriff nach Art. 74 des Unfallversicherungsgesetzes

liegt der vorliegenden Statistik nicht ein Lohnsatz, sondern der tatsächliche Verdienst im Zeitpunkt der Verunfallung zugrunde, einschliesslich aller regelmässigen Nebenbezüge. Die Eigenart dieser Lohnstatistik besteht darin, dass es sich nicht um eine Statistik sämtlicher beschäftigter Arbeiter oder einer durch statistisch-methodologische Gesichtspunkte bedingten Auswahl derselben handelt, sondern um eine solche der Löhne verunfallter Arbeiter. Die Zahl und die Zusammensetzung der Lohnangaben sind daher von der Unfallhäufigkeit abhängig, die je nach Industrie und Beruf verschieden ist. Sodann können unter Umständen zwischen dem Alter, dem Geschlecht, dem Entlohnungssystem, der Qualifikation der Arbeiter und der Arbeitszeit einerseits und der Unfallwahrscheinlichkeit andererseits Zusammenhänge bestehen, die zum Teil auch für die Lohnhöhe der verunfallten Arbeiter mitbestimmend sind. Verschiedene Untersuchungen haben jedoch ergeben, dass alle diese Faktoren, welche eine Auslese der Löhne nach oben und nach unten bedingen, sich in ihrer Auswirkung ungefähr die Wage halten. Ebenso ist die verschiedene Unfallhäufigkeit in den einzelnen Berufen und Industrien für die Bildung eines Durchschnittslohnes für verschiedene Berufsgruppen und Industrien sowie eines Gesamtdurchschnittslohnes für alle Industrien kaum von störendem Einfluss.»

Die Tagesverdienste im Durchschnitt aller Industrien.

Die Zahl der verarbeiteten Lohnangaben hat im Laufe der Jahre zugenommen. Für 1931 wurden von 83,499 Arbeitern und Arbeiterinnen die Tagesverdienste erfasst, wovon je rund 36,000 auf die gelernten und auf die ungelerten Arbeitskräfte entfallen. Die durchschnittlichen Tagesverdienste betragen:

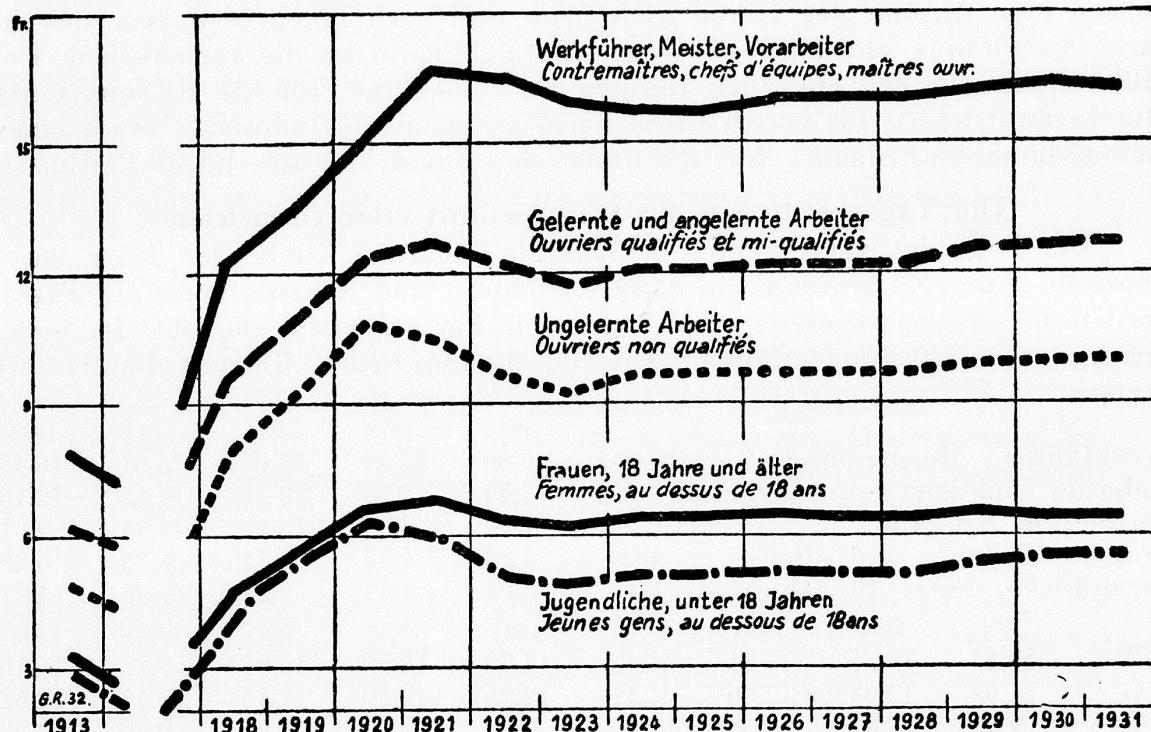
	1913	1918	1920	1921	1922				
Werkführer, Meister und Vorarbeiter	7.80	12.29	15.03	16.61	16.47				
Gelernte und angelernte Arbeiter . . .	6.07	9.59	12.33	12.65	12.16				
Ungelernte Arbeiter	4.79	7.81	10.80	10.41	9.61				
Frauen, 18 Jahre und älter	3.22	4.76	6.54	6.78	6.28				
Jugendliche, unter 18 Jahren	2.94	4.77	6.24	5.96	4.97				
	1923	1924	1925	1926	1927	1928	1929	1930	1931
W	15.83	15.66	15.61	15.88	15.88	15.88	16.07	16.22	16.10
G	11.68	12.03	12.06	12.20	12.20	12.20	12.45	12.57	12.62
U	9.26	9.67	9.66	9.67	9.69	9.69	9.85	9.90	9.97
F	6.11	6.35	6.37	6.42	6.34	6.34	6.45	6.36	6.36
J	4.82	5.02	5.03	5.09	5.03	5.03	5.31	5.45	5.45

Das Ergebnis der Lohnstatistik 1931 überrascht. Trotzdem der Lohnabbau in den Exportindustrien schon in erheblichem Umfang eingesetzt hatte, sind die Tagesverdienste der gelernten und der ungelernten Arbeiter noch um je 1 Prozent gestiegen, die der Frauen und Jugendlichen blieben auf gleicher Höhe, während bei den Werkführern ein Rückgang von 1 Prozent festgestellt wird.

Nun ist zu beachten, dass die Lohnangaben der Suval zum Teil aus der ersten Hälfte 1931 stammen, wo der Lohnabbau erst vereinzelt durchgeführt war. Ferner weist das Bundesamt in seinem Kommentar mit Recht darauf hin, dass infolge der Krise eine Änderung in der Zusammensetzung der Lohnbezüger eingetreten ist. Es schreibt: «In Zeiten absteigender Konjunktur werden in der Regel zuerst die weniger qualifizierten und jüngeren Arbeitskräfte mit niedrigeren Verdiensten entlassen, was eine Erhöhung der Durchschnittsverdienste der noch verbleibenden vollbeschäftigten Arbeiter zur Folge hat. Geht gegenüber früher die Teilarbeitslosigkeit zurück, sei es, dass sie in gänzliche Arbeitslosigkeit umgewandelt wird oder dass Kurzarbeiter wieder voll beschäftigt werden, so kann daraus wiederum eine Erhöhung der Durchschnittsverdienste resultieren.»

Die Lohnstatistik wird somit dadurch verfälscht, dass sie sich nicht auf die gleichen Arbeitskräfte bezieht wie in den Vorjahren, sondern eine etwas besser entlohnte Schicht erfasst, während die arbeitslos Gewordenen, die im Durchschnitt eher schlechter gestellt sind, aus der Statistik wegfielen. Nur so ist es erklärlich, dass sogar in der Textil- und Metallindustrie (Zahlen siehe weiter unten) eine Erhöhung der Durchschnittslöhne ausgewiesen wird. Tatsächlich ist es ja den Gewerkschaften gelungen, in einzelnen Industriezweigen im Laufe des letzten Jahres noch Lohnerhöhungen zu erkämpfen. In den angeführten Exportindustrien jedoch konnte wohl der Abbau gebremst werden, aber es wird niemand es als richtig annehmen, dass in Wirklichkeit eine Lohn erhöhung eingetreten ist.

Durchschnittliche Tagesverdienste 1918/31.



Die beigegebenen Kurven orientieren über die Bewegung der durchschnittlichen Tagesverdienste verunfallter Arbeiter seit 1918. Leider sind für die Jahre 1914/17, da die Löhne relativ niedrig waren, keine Lohnangaben erhältlich. Es ist aber immer und immer wieder darauf hinzuweisen, dass die Arbeiterschaft erst im Laufe der Nachkriegszeit die Teuerung der Lebenshaltung durch eine Lohnerhöhung von gleichem Ausmass ausgleichen konnte. Die in den letzten Jahren erfolgte Steigerung des Reallohnes hat wohl jene grosse Einbusse während des Krieges einigermassen wettmachen können, dagegen trägt sie der grossen Steigerung der volkswirtschaftlichen Produktivität erst teilweise Rechnung. Diese Umstände sind besonders auch in den gegenwärtigen Kämpfen um das Lohnniveau zu berücksichtigen. Es kann seitens der Arbeiterschaft niemals anerkannt werden, dass sie auf ein einmal bestehendes Lohnniveau, auch nicht auf einen einmal erreichten Reallohnstand festgenagelt wird. Sie wird immer beanspruchen, auch von der Produktionssteigerung den ihr gebührenden Anteil zu erhalten.

Die Tagesverdienste in den einzelnen Industriezweigen.

Da wir letztes Jahr alle Angaben der Suval-Lohnstatistik publiziert haben («Gewerkschaftliche Rundschau» 1931, Seite 338), so können wir die Angaben für die Jahre 1918—1927 diesmal weglassen.

	1913	1928	1929	1930	1931
Metall- und Maschinenindustrie.					
Werkführer, Meister und Vorarbeiter	8.85	16.21	16.65	17.16	16.98
Gelernte und angelernte Arbeiter . .	6.36	11.94	12.08	12.13	12.17
Ungelernte Arbeiter	4.88	9.46	9.50	9.55	9.67
Frauen, 18 Jahre und älter . . .	3.36	6.10	6.33	6.46	6.33
Jugendliche, unter 18 Jahren . . .	2.78	4.74	4.65	4.90	4.58

Uhrenindustrie.

Gelernte und angelernte Arbeiter . .	6.78	11.86	12.65	12.14	12.32
Ungelernte Arbeiter	—	8.45	9.08	8.47	9.29
Frauen, 18 Jahre und älter . . .	3.83	7.05	7.28	7.01	6.89
Jugendliche, unter 18 Jahren . . .	2.74	4.92	5.18	4.97	4.17

Erzeugung und Verteilung von elektrischem Strom.

Werkführer, Meister und Vorarbeiter	—	18.16	18.16	18.18	17.91
Gelernte und angelernte Arbeiter . .	6.19	14.51	14.13	14.55	13.86
Ungelernte Arbeiter	4.89	11.04	11.29	10.84	11.42

Gas- und Wasserversorgung.

Gelernte und angelernte Arbeiter . .	6.35	16.31	15.75	15.86	15.95
Ungelernte Arbeiter	5.40	13.17	13.07	13.45	12.86

Textilindustrie.

Werkführer, Meister und Vorarbeiter	7.41	14.91	14.96	14.69	15.11
Gelernte und angelernte Arbeiter . .	5.84	10.12	10.51	10.52	10.62
Ungelernte Arbeiter	4.24	9.01	9.24	9.22	9.16
Frauen, 18 Jahre und älter . . .	3.18	6.40	6.53	6.44	6.50
Jugendliche, unter 18 Jahren . . .	2.60	4.38	4.52	4.50	4.32

Chemische Industrie.

Gelernte und angelernte Arbeiter . .	5.09	12.25	12.26	12.40	12.65
Ungelernte Arbeiter	4.59	10.09	10.31	10.33	10.27
Frauen, 18 Jahre und älter . . .	—	6.31	6.22	6.05	6.46
Jugendliche, unter 18 Jahren . . .	3.14	5.28	5.56	5.09	—

Nahrungs- und Genussmittelindustrie.

Werkführer, Meister und Vorarbeiter	7.89	17.01	17.16	18.10	16.79
Gelernte und angelernte Arbeiter . .	5.86	13.73	13.89	13.99	13.73
Ungelernte Arbeiter	5.30	11.—	11.27	11.54	11.35
Frauen, 18 Jahre und älter . . .	2.63	5.67	5.63	5.67	5.70
Jugendliche, unter 18 Jahren . . .	2.56	4.42	4.49	4.68	4.73

Lager- und Handelsbetriebe.

Werkführer, Meister und Vorarbeiter	—	15.49	15.39	16.10	16.08
Gelernte und angelernte Arbeiter . .	6.31	13.03	13.08	13.51	13.34
Ungelernte Arbeiter	5.28	10.94	10.94	10.93	11.—
Frauen, 18 Jahre und älter . . .	3.27	6.21	6.51	6.67	6.55

Baugewerbe.

Werkführer, Meister und Vorarbeiter	7.60	15.87	16.03	15.93	16.09
Gelernte und angelernte Arbeiter . .	6.20	12.97	13.19	13.23	13.22
Ungelernte Arbeiter	4.75	9.96	10.23	10.28	10.23
Jugendliche, unter 18 Jahren . . .	3.88	7.39	7.64	7.86	7.97

Holzindustrie.

Werkführer, Meister und Vorarbeiter	7.61	15.53	15.63	15.65	15.25
Gelernte und angelernte Arbeiter . .	5.58	11.45	11.69	11.81	11.73
Ungelernte Arbeiter	4.29	8.70	8.85	8.89	8.96
Frauen, 18 Jahre und älter . . .	—	5.94	5.75	5.98	5.50
Jugendliche, unter 18 Jahren . . .	2.73	5.07	5.07	5.19	4.97

Die Verschiebung der Lohnsätze im Jahr 1931 gegenüber 1930 ist sehr uneinheitlich, im allgemeinen aber auch geringfügig. Reduktionen sind sonderbarerweise vorwiegend in den Inlandgewerben festzustellen: Baugewerbe, Nahrungs- und Genussmittelindustrie, ferner Holzgewerbe, Handelsbetriebe und Elektrizitätserzeugung für die gelernten Arbeiter. Dagegen wurden in der Metall- und Maschinen- sowie der Textilindustrie teilweise höhere Löhne ermittelt. Soweit diese Ergebnisse nicht zufälliger Natur sind, so dürfte der bereits erwähnte Faktor diese mit den Tatsachen wohl im Widerspruch stehende Veränderung verursacht haben: nämlich dass die besser entlohnten, qualifizierten und älteren Arbeiter in Stellung blieben, während die schlechter bezahlten infolge der Krise arbeitslos wurden.

Die Unzuverlässigkeit dieser auf Grund der Verdienste verunfallter Arbeiter berechneten Lohnstatistik gerade in Zeiten, da zuverlässige Angaben sehr wünschenswert sind, zeigt aufs neue die Notwendigkeit einer gut ausgebauten Lohnstatistik, wie sie der Gewerkschaftsbund schon seit Jahren verlangt.

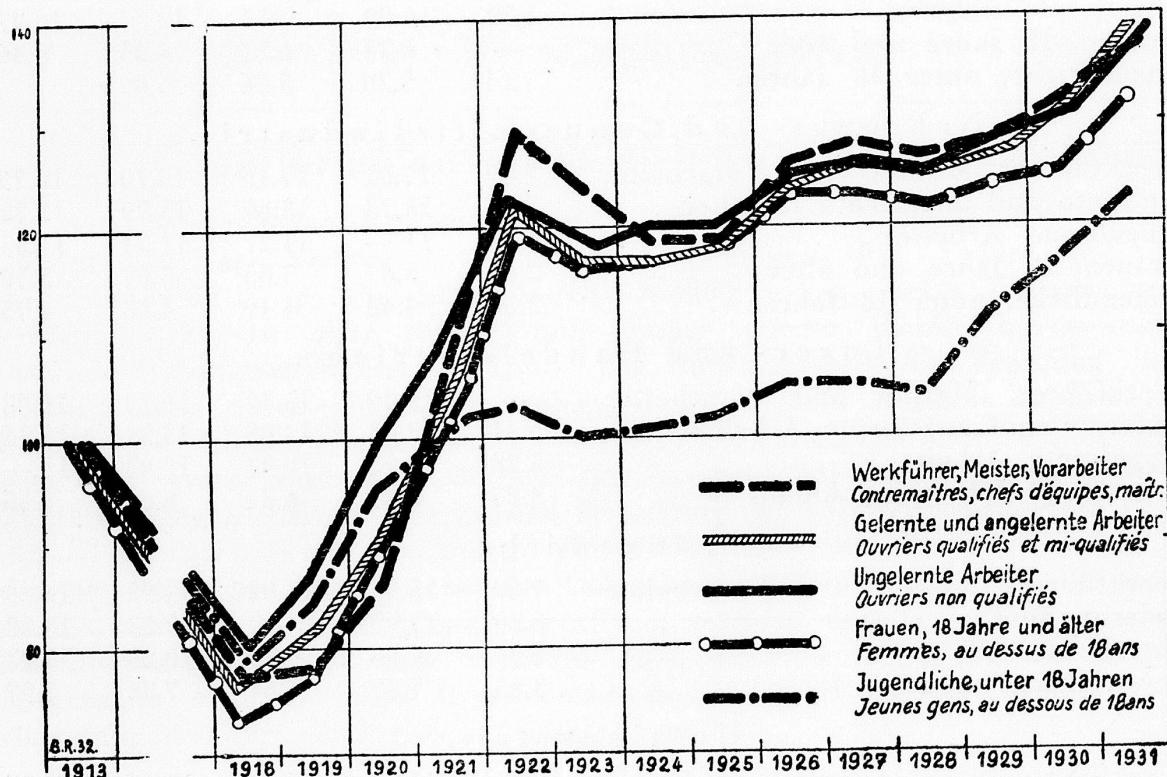
Der Index der Reallöhne

betrug für sämtliche Industrien, 1913 = 100:

Arbeitergruppen *	1918	1920	1921	1923	1924	1925	1926	1927	1928	1929	1930	1931
W	77	86	107	124	119	119	126	128	127	128	132	137
G	77	91	104	117	117	118	124	126	125	127	131	139
U	80	100	109	118	120	120	125	126	125	128	131	139
F	73	91	106	116	117	118	123	123	122	124	125	132
J	79	95	102	100	101	102	107	107	106	112	117	123

* W = Werkführer, Meister, Vorarbeiter. G = Gelernte und angelernte Arbeiter. U = Ungelernte Arbeiter. F = Frauen, 18 Jahre und älter. J = Jugendliche, unter 18 Jahren.

Durchschnittlicher Reallohn 1918/31.



Der Reallohnindex wird so berechnet, dass man den Index der Nominallöhne (Tagesverdienste) durch den Index der Kosten der Lebenshaltung dividiert. Da nun der Index der Lebenshaltungskosten von 1930 auf 1931 von 158

auf 150 zurückgegangen ist, ist der Index der Reallöhne im gleichen Verhältnis gestiegen, für die gelernten und ungelernten Arbeiter sogar etwas stärker, da für sie eine geringfügige Erhöhung des Nominallohnes errechnet worden ist.

Arbeiterbewegung. Schweizerische Gewerkschaftsbewegung. Bau- und Holzarbeiter.

Der Parkettlegerkonflikt ist nun auf der ganzen Linie beigelegt. Der neugegründete Fabrikantenverband hat sich nunmehr ins Handelsregister eintragen lassen, so dass sich die Arbeiterschaft davon überzeugen konnte, dass er auch wirklich besteht. Nachdem der Fabrikantenverband alle notwendigen Garantien gegeben hat und auch die Nichtverbandsfirmen den Tarif unterzeichnet haben, kann der Konflikt als beigelegt betrachtet werden. Den Parkettlegern, die über die Abwehr des Lohnabbaues hinaus noch verschiedene Verbesserungen erreichen konnten, gebührt für ihre entschlossene Haltung der Dank auch der übrigen Arbeiterschaft.

Der Steinarbeiterstreik im Tessin dauert immer noch unvermindert fort. Es haben sich der Bewegung nunmehr auch die Pflastersteinhauer angeschlossen. Vermittlungsversuche hatten bisher keinen Erfolg, da die Unternehmer hartnäckig an ihren Abbauforderungen festhalten. Die Streikfront ist nach wie vor geschlossen.

Ein Lohnkonflikt bei der Firma Bona, Pfungen-Winterthur, wurde mit einer Stundenlohnerhöhung von 5 bis 10 Rappen abgeschlossen.

Ein neuer Konflikt ist im Schreinergewerbe von Winterthur ausgebrochen. Der geltende Tarifvertrag war am 13. September abgelaufen und die Schreinermeister stellten verschiedene Begehren, die samt und sonders auf eine Verschlechterung der Arbeitsbedingungen (Lohnabbau, Abschaffung der Ferien und der Ortszulagen) hinausliefen. Da auf dem Verhandlungswege nichts zu erreichen war, beschloss eine Versammlung der Holzarbeiter mit 130 gegen 3 Stimmen sofortige Arbeitsniederlegung. Der Konflikt beschränkt sich auf die dem Schreinermeisterverein angeschlossenen Firmen.

Handels-, Transport- und Lebensmittelarbeiter.

Dieser fast fünf Wochen dauernde Streik, der im V. H. T. L. organisierten Chauffeure der drei grossen zürcherischen Taxameterfirmen ist die bisher grösste Arbeitsniederlegung im schweizerischen Taxametergewerbe. Ursache gab die Kündigung der seit Jahren bestehenden, vom Standpunkte des Arbeiters gesehen guten Gesamtarbeitsverträge durch die Unternehmer. Diese forderten neben verschiedenen andern Verschlechterungen der Verträge einen Lohnabbau von zirka Fr. 60.— pro Monat. Die Garantierung eines Taglohnes von Fr. 11.— sollte einer Lösung weichen, welche das Einkommen des Chauffeurs fast ganz von der Höhe der Einnahmen abhängig macht. Das von der Arbeiterschaft immer bekämpfte sogenannte Prozentlohnssystem hätte also eine derartige Erweiterung erfahren, dass der Arbeiter an den vielen Tagen, da er nicht die vorgesehenen Mindesteinnahmen hätte aufweisen können, sich mit einem wahren Hungerlohn hätte zufriedengeben müssen. Die Front der Arbeiter war lückenlos und der Kampf wurde von beiden Seiten, besonders aber von den Chauffeuren, mit grösster Energie geführt. Nachdem Einigungsversuche des